

## Redenfelden im Dunkel der Geschichte

Der Falkensteiner Codex (um 1193), ein Testament und Verzeichnis aller Güter, Rechte und Einnahmen Sibito des I., weist für Redenfelden weder Grundbesitz noch Eigenleute der Grafen von Falkenstein auf.



Codex Falkensteinensis © Gemeindegarchiv Raubling

Da auch andere Quellen des 11. und 12. Jahrhunderts nichts über den Beginn der Eigenständigkeit aussagen, kann man über die Entwicklung Redenfeldens vor 1313 nur Vermutungen anstellen.

Vor- und frühgeschichtliche Funde wie die in Raubling, Hochstraß, Grünthal und Reischenhart sind für Redenfelden nicht nachgewiesen.

Sebastian Dachauer, ein Heimatkundler aus dem 19ten Jahrhundert vermutet die Anfänge Redenfeldens bereits im 9. Jahrhundert.

Heimatkundler Siegfried Blümel hält die Gründung der Siedlung Redenfelden im 10. Jahrhundert, im Verlauf der Rodungswelle nach Niederschlagung der Ungarn (955), für wahrscheinlich.

Erstmals, gesichert, urkundlich erwähnt wird der Ort „Rotenvelt“ mit seinen vier Höfen aber erst 1313, 1320 und 1330 unter dem „Haus ze Brandenberch“ im 3. Herzogsurban.

## Namensableitungen

„Rotenvelt“ - „Rotinfelde“ - „Rotenfeld“ - „Rottfeldn“ - „Rettenfeld“ - „Rettenfelden“ - „Redenfeld“ - „Redenfelden“, so ist die historische Abfolge der Redenfeldener Ortsnamen, nach Blümel.



Rottbach - Kreidenbach  
Hist. Karte, Kartenausschnitt aus dem Uraufnahmeblatt Redenfelden, 1810

© LVG Bayern, Nr. 5406/08

Blümel leitet den Redenfeldener Urnamen „Rotenvelt“ von einem der vielen historisch belegten Namen des noch heute durch Redenfelden fließenden Kreidenbaches ab.

So nennt Apian 1560 den Bach „Retelkofer“. Im Anleitbuch Falkenstein, 1570 - 1641, heißt unser Bach schlichtweg „der Pach“. „Kreillnpach“ wird er 1770 in einem Briefprotokoll der Hofmark Redenfelden, genannt, und „Rottbach“ im Lagerbuch der Hofmark Redenfelden des Jahres 1791. 1807 wird er im Inventarverzeichnis der Hofmark Redenfelden wiederum zum „Dickenbach“. Mit der Flurvermessung 1811 dann zum „Kreitbach“ und heute ist daraus der Kreidenbach geworden.

Der Ursprung des „Rottbaches“ liegt in dem der Nicklheimer Filze östlich vorgelagerten Tännelholz und den anschließenden nassen Wiesengründen. Seine Mündung war bis zur Innregulierung ein Altwasserarm unterhalb Redenfeldens.

Mit der Innregulierung ist „der Pach“ zu einem, auch im Oberlauf, weitestgehend kanalisierten Nebenarm des nördlich von Redenfelden fließenden Unteren Tännelbaches geworden.

Die beiden Nachbargewässer, der Obere und der Untere Tännelbach, reichen deutlich weiter nach Westen in die Filze hinein, bilden sozusagen die Abflüsse der sagenumwobenen Filzenseen, im heutigen Life + Renaturierungsgebiet Rosenheimer Stammbeckenmoore.

Eben dieses rostrote Moorwasser sei, so Blümel, für die Namensgebung des „Rottbaches“ verantwortlich.



rostrotes Moorwasser, hier der Untere Tännelbach

© Foto Bund Naturschutz Raubling

Wenn nun der Bach da und dort die Felder überschwemmt, wurden die angrenzenden Felder zu rostroten Moorwasserlachen. Rote Felder sozusagen, daraus wurde „Rotenvelt“ - „Rotenfeld“ - „Rotinfelde“ - „Rottfeldn“ abgeleitet.

Eine andere Vermutung zielt auf ein zwischenzeitlich vollständig verlandetes, kleinräumiges Moosgebiet östlich der Redenfeldener Kiesinsel als Namensgeber für das historische „Rotenvelt“ ab. Das rote Moorwasser auch hier als Namensgeber.

Sebastian Dachauer wiederum, sieht im Edlen Rato aus dem gräflichen Geschlecht von Dießen und Andechs den Namensgeber unseres heutigen Redenfeldens.

Die Sippe nannte im Inntal umfangreiche Ländereien, unter anderem auch Falkenstein, ihr eigen. Im Jahr 828 ist in einer Urkunde von einem, aus Dachauers Sicht eben auf diesen Edlen Rato zurückzuführenden Ort „Ratinweg“ die Rede.

#### Literatur:

- Sebastian Dachauer, Beiträge zur Chronik mehrerer Ortschaften, Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, 1853/54
- Siegfried Blümel, Heimatgeschichtliche Beiträge, Gemeindearchiv Raubling, Raubling 1954 - 1963
- Franz Andrelang, Landgericht Aibling und Reichsgrafschaft Hohenwaldeck, Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern Heft 17, Kommission für Bayerische Landesgeschichte, München 1967